feststellungsverfahren verwiesen; der Magistrat glaubt indes, daß die Aufsichtsbehörden ihn auch jetzt nicht von der Hand weisen können, da es ja ein Nonsens wäre, eine Konzession, die nach 1919 nicht mehr vorhanden ist, auf 99 Jahre — wie von der Straßenbahn gefordert — zu verlängern.

*

Das städtische Projekt der Tunnelstraße unter den Gleisen der Potsdamer Bahn zur Verbindung der Kurfürsten- mit der Schönebergerstraße ist, wie wir hören, vom Berliner Polizeipräsidium geprüft und prinzipiell genehmigt worden. Wesentliche Bedenken hat die Aufsichtsbehörde nicht gefunden, lediglich die von der städtischen Verkehrsdeputation vorgeschlagene Breite des Fahrdammes wurde in Anbetracht des zu erwartenden großen Straßenbahn- und Fuhrwerksverkehrs zu gering erachtet. Die Pläne sind daher dem Magistrat bereits zurückgereicht worden, der jetzt, nachdem er sich der grundsätzlichen Zustimmung der staatlichen Behörden versichert hat, die Spezialpläne ausarbeiten lassen und die formellen Entschließungen der städtischen Behörden herbeiführen wird.

*

Den Plan der zweiten städtischen Untergrundbahn Moabit—Rixdorf hat der Magistrat, soweit die Bahn Berliner Gebiet berührt, jetzt dem Polizeipräsidium zur Prüfung eingereicht. Mit den beteiligten Gemeinden Charlottenburg und Rixdorf soll wegen Benutzung der Straßen dieser Gebietsteile noch verhandelt werden. Bei der Prüfung des Projektes dürfte auch die Frage zu entscheiden sein, ob die städtische Bahn in ihrem südöstlichen Verlaufe nicht als ein Konkurrenzunternehmen der Schwebebahn Gesundbrunnen—Rixdorf aufzufassen sein würde. Wenn diese Frage bejaht wird, müßte für die eine oder andere Bahn eine andere Linienführung gewählt werden.

Verhaftung zum Strausberger Eisenbahnfrevel.

Auf der Suche nach dem Eisenbahnattentäter von Strausberg ist jetzt die Verhaftung eines Mannes vorgenommen worden, der der Tat verdächtig erscheint. Einem Privat-Telegramm aus Ahrensfelde zufolge verhaftete die Polizei in Blumberg an der Wriezener Bahn einen Schlossergesellen, auf den das behördliche Signalement, insbesondere die Beschreibung der Kleidung zu passen scheint. Der Verhaftete ist der am 5. Mai 1912 in Altona geborene Schlossergeselle Ernst Branste, der zuletzt in Eberswalde in Stellung war. Dem Wachtmeister, der ihn verhaftete, fiel an dem Mann besonders das Nachschleifen des rechten Beines auf. Branste trägt genau den Anzug und die Mütze, wie sie im Absatz 4 des Signalements beschrieben sind. Den ebenfalls im Signalement aufgeführten Schirm hat er in Werneuchen versetzt. Der Verhaftete konnte angeblich nicht nachweisen, wo er in der fraglichen Zeit im September v. J. gewesen ist. Er ist ein ehemaliger Fürsorgezögling. Zu Weihnachten erhielt er noch von einem Pastor Lindendorf in Emden einen Ermahnungsbrief, dem fünf Mark bares Geld beigefügt waren. Branste ist gestern nach Alt-Landsberg in das Gefängnis des Amtsgerichts gebracht worden. Die Berliner Kriminalpolizei und die Staatsanwaltschaft sind sofort benachrichtigt worden.

Nachdem im ganzen Deutschen Reich so zahlreiche Festnahmen von falschen Eisenbahnattentätern vorgenommen worden sind, wird abzuwarten sein, ob sich die Verhaftung in Blumberg als begründet herausstellt.

Geheimer Justizrat Albert Mosse, der neue Stadtrat, hat nachdem er in die Stadtverordnetenversammlung und den Magistrat eingeführt worden ist, gestern im Rathaus seine Dezernatsgeschäfte als Nachfolger des Stadtrats Hübner übernommen. Er wurde, wie wir erfahren, vom Stadtrat Wagner in sein Amt eingeführt.

Die Beisetzung des, wie gemeldet, verstorbenen Stadtrats Schäfer findet morgen nachmittag 3½ Uhr auf dem Jakobifirchhof in Rixdorf im Erbbegräbnis der Familie statt.

Personalnachrichten. Kaiser Franz Josef von Oesterreich empfing gestern nachmittag, wie uns aus Wien depeschiert wird, den Kommandeur des preußischen Kaiser Franz Gardegrenadierregiments Freiherrn v. Esebeck und den Oberstleutnant v. Manteuffel vom schleswig-holsteinischen Husarenregiment Nummer 16, die sich dem Kaiser als Kommandeure dieser Regimenter vorstellten. Heute findet ihnen zu Ehren Hoftafel statt. — Der Kronprinz und die Kronprinzessin von Dänemark sind gestern zu längerem Kuraufenthalt in St. Moritz eingetroffen und am Bahnhof von der deutschen Kronprinzessin empfangen worden. — Prinz Alfons von Bourbon, der Bräutigam der Prinzessin Beatrice von Koburg, ist einem Privat-Telegramm zufolge gestern von Koburg nach Madrid abgereist. — Prinz Waldemar von Preußen hat gestern einem Telegramm zufolge in Begleitung des Hauptmanns Müllenhoff und des Marineoberstabsarztes Dr. Bilfinger Kiel verlassen, um sich nach Aegypten zu begeben. — Erzherzog Ferdinand Karl von Oesterreich, der Bruder des Thronfolgers, ist einem Privat-Telegramm zufolge in Meran eingetroffen und hat auf seinem Schlosse Rottenstein in Obermais einen auf längere Zeit vorgesehenen Aufenthalt genommen. — Der schwedische Gesandte Graf Taube ist nach Berlin zurückgekehrt und hat die Geschäfte der Gesandschaft wieder übernommen.

Kleine Notizen. Ein Straßenunfall mit tödlichem Ausgange ereignete sich gestern nachmittag in der Frankfurter Allee Ecke der Petersburgerstraße. Dort wollte der 60 Jahre alte Privatier Paul Krokowski aus der Zorndorferstraße 11 den Fahrdamm an der Petersburgerstraße kreuzen, beachtete aber nicht, daß zu derselben Zeit ein mit Heu beladener Lastwagen in die Petersburgerstraße einbog und wurde totgefahren. — Bei einem Wohnungsbrande im Hause Gaudystraße 7 erlitt gestern nachmittag das fünfjährige Töchterchen Luzie des Schriftsetzers Boy so schwere Brandwunden, daß es nach wenigen Stunden im Lazaruskrankenhause starb.

Der neue Stadtverordnetenvorsteher von Schöneberg. In der gestrigen Stadtverordnetenversammlung in Schöneberg wurde, nachdem fünfzehn neugewählte und zwölf wiedergewählte Stadtverordnete durch Oberbürgermeister Wilke in ihr Amt eingeführt worden waren, Stadtbaurat a. D. Lohausen (liberale Vereinigung) mit 33 von 63 Stimmen zum Stadtverordnetenvorsteher gewählt. Er tritt an die Stelle des nicht wieder zum Stadtverordneten gewählten Professors Heyne. Justizrat Reinbacher (liberale Fraktion) erhielt 28 Stimmen, 2 Stimmen waren zersplittert. Stadtverordnetenvorsteher-Stellvertreter wurde Kaufmann Hepner (unabhängige Fraktion). Ferner wurden gewählt als Beisitzer Stadtverordneter Marxn (unabhängig) und Stadtverordneter Bandmann (liberale Vereinigung); als deren Stellvertreter Stadtverordneter Däumig (sozial) und Stadtverordneter Knorr (unabhängige Vereinigung); als Schriftführer wurde Oberstabsfekretär Mächtig gewählt, als dessen Stellvertreter Stadtverordneter v. Glasenapp. Das Stadtverordnetenkollegium besteht jetzt aus 64 Mitgliedern.

Ueber den verstorbenen Geheimrat Hoffa werden in den Kreisen seiner Freunde zahlreiche kleine Geschichten erzählt, die allesamt für die heitere Liebenswürdigkeit und die unerschöpfliche Güte dieses allgemein betrauerten Mannes bezeichnend sind. Eines Tages — so wird uns berichtet — reiste Hoffa mit einem seiner Assistenten zu einer Konsultation nach London. Unterwegs, in der Eisenbahn, unterhielt er sich mit mehreren mitreisenden Herren, die zum Zeitvertreib allerhand Kartenkunststücke zum besten gaben. Man befand sich in einem Coulairwagen und Hoffa kam auf die Idee, das Talent seiner Mitreisenden zu einem wohltätigen Zwecke auszunutzen. Die Insassen der übrigen Wagenabteile bildeten das Publikum, die Kartenkünstler zeigten alles, was sie wußten, Hoffa selbst trug englische Lieder vor, und zum Dank erntete er nicht nur stürmischen Beifall, sondern von jedem Zuhörer auch fünf Mark „Entree". Den Erlös dieser improvisierten Vorstellung im Schnellzuge bestimmte er für eine Kinderheilstätte, und die Zeit verging der ganzen Reisegesellschaft im Fluge.

Der Verteidiger der Frau Major v. Schönebeck, Rechtsanwalt Dr. Salzmann in Allenstein weilte, wie wir erfahren, mehrere Tage in Berlin, um mit einigen hervorragenden Psychiatern über den geistigen Zustand seiner Klientin Rücksprache zu nehmen.

Armenspeisung durch die Heilsarmee. In den Konkordiafestsälen fand gestern abend ein von der Heilsarmee veranstaltetes Wohltätigkeitsessen für etwa zweitausend arme Frauen und Männer Berlins und seiner Vororte statt. Durch die Stationen der Heilsarmee waren die Aermsten jedes Bezirks mit Eintrittskarten versehen worden, und gegen 6 Uhr abends füllte sich der Riesensaal mit jenen Hilflosen, die durch die Kälte der letzten Tage gar bitter zu leiden hatten. Es waren fünf lange weißgedeckte Tafeln hergerichtet. Nach einer kurzen Ansprache des Kommandeurs Oliphant nahm das Mahl unter den Klängen der Heilsarmeekapelle seinen Anfang. Das „Menü" bestand für jeden Gast in einer Tasse Bouillon mit Schrippe, zweierlei Braten mit Kompott und Kaffee mit Kuchen. Zum Schluß erhielt jeder Teilnehmer noch eine Nummer des Kriegsrufs nebst einer Apfelsine. Während des Essens wechselten Vorträge der Musikkapelle, Mandolinenkonzert, Solo- und Chorgesänge, Aufführungen und Exerzitien von Kindern und Ansprachen einander ab.

Der Wintergarten zeigt auch diesmal wieder eine Anzahl erstklassiger Kräfte auf seinem Programm. Nachdem die schneidigen Arolos durch ihr flottes Stangenturnen entzückt haben, versetzt uns der Imitator Alexandre in ein täuschend natürliches Bogenkonzert. Der Zauberkünstler Herrmann erregt durch seine verblüffenden Tricks allgemeine Bewunderung. Ihm folgt Maud Roch mit ihrem drolligen Affen-Varietétheater, in dem ein Affe den Posten eines Kapellmeisters sehr wasserlich versieht. Das Gebiet des Gesanges sind in der charmanten Ruth Vincent vom Lyrictheater in London eine berufene Vertreterin, nicht weniger Beifall erntet die Phantasietänzerin Bérat mit ihrem originellen, farbenprächtigen Serpentinreigen. Gern gesehene alte Bekannte sind die Parodisten Gebrüder Schwarz. Ueber einen unverwüstlichen und niemals versiegenden Humor verfügt Robert Steidl, dessen „Chambre separée Pantomine" stürmischen Applaus weckt.

Feuer im Postamt 19 in der Beuthstraße verursachte vor gestern abend 6 Uhr an bis heute früh eine teilweise Störung des Fernsprech- und Rohrpostbetriebes. In einem Keller unter dem Postamt hatten Telegraphenarbeiter bei Kabelarbeiten eine Petroleumlampe umgestoßen und so den Brand verursacht. Die über dem Keller liegenden Diensträume waren bald in dicken Rauch gehüllt und mußten geschlossen werden. Es wurden aber in dem gegenüberliegenden Postgebäude in der Kommandantenstraße sofort einige Reserveschalter für die Abfertigung geöffnet. Der Brand konnte mit einer Schlauchleitung abgelöscht werden. Da sich herausstellte, daß die Rohrpostanlage gelitten hatte, wurden die eingelieferten Rohrpostbriefe sofort durch Radfahrer nach dem Postamte in der Französischenstraße geschafft, um von dort aus befördert zu werden. Auch das Fernsprechkabel hatte durch das Feuer gelitten, doch waren nur wenige Anschlüsse davon betroffen. Schon nach dem Abrücken der Feuerwehr wurde zwar in dem Postamt 19 der Schalterdienst wieder aufgenommen, aber es gewährte einen seltsamen Eindruck, die sonst durch elektrische Glühbirnen hell beleuchteten Räume im düsteren Schimmer von Petroleumlampen zu sehen.

Deutschland auf internationalen Ausstellungen. Der Verband deutscher Kunstgewerbevereine wird, wie er uns schreibt, durch seinen Vorsitzenden Geheimen Regierungsrat Dr. Muthesius auf der Konferenz vertreten sein, die sich am 11. d. M. auf Veranlassung der Ständigen Ausstellungskommission für die deutsche Industrie in Düsseldorf zusammenfindet, um die Beschickung der vier Ausstellungen zu Brüssel und Buenos Aires im Jahre 1910, zu Turin im Jahre 1911 und zu Tokio im Jahre 1912 zu beraten.

Aushebung eines Falschmünzernestes. Der Tilsiter Polizei ist es einer uns telegraphisch übermittelten Meldung zufolge gelungen, einen Schlosser und zwei Händler unter dem dringenden Verdacht des Münzverbrechens zu verhaften. Es wurde eine Falschmünzerwerkstätte im Hause Neustraße 1 entdeckt, in der auch Werkzeuge vorgefunden wurden. Der Polizei ist es größerer Posten falscher Münzen, bestehend aus Ein-, Zwei- und Zwanzigmarkstücken rc., in die Hände gefallen. Auf dem letzten Vieh- und Pferdemarkt in Heydekrug hatten zwei Mitglieder dieser Falschmünzerbande bereits Pferde und Kühe gegen Bezahlung mit falschen Münzen gekauft, wurden aber ertappt und verhaftet.

Der Druce-Prozeß wurde gestern wieder aufgenommen. Wie uns ein Telegramm unseres Londoner ß-Korrespondenten meldet, erklärte in der gestrigen Verhandlung der Anwalt von Hollamby Druce, daß er den gegen Robert Druce wegen Meineides angestrengten Prozeß mit Rücksicht auf den Befund in Grabe nicht weiter zu verfolgen gedenke. Im Grabe wurde übrigens über dem Gesicht der Leiche auch ein Taschentuch gefunden, das die Initialen des Verstorbenen trug. Auch erklärte der wissenschaftliche Sachverständige Professor Pepper, daß die Leiche in einer der im Prozesse produzierten Photographien große Aehnlichkeit zeigte.

Der Roman einer russischen Revolutionärin. In einem kleinen Gasthaus in der Nähe der Gobelinweberei in Paris verübte kürzlich eine junge Russin unter tragischen Umständen Selbstmord. Vor zwei Monaten kam die Bedauernswerte nach Paris und schrieb sich in das Hotelbuch als „Catarina Mille" ein. Sie war ärmlich gekleidet und lebte äußerst dürftig. Bald war jedoch ihre armselige Kammer der Treffpunkt zahlreicher russischer Studenten, die exzeßte Debatten über politische Fragen führten. Dadurch wurde die Polizei auf die junge Russin aufmerksam und stellte fest, daß sie das Mitglied eines gefährlichen terroristischen Vereins war. Sie war die Tochter eines reichen Kaufmanns in Litauen und hatte wegen revolutionärer Umtriebe unter falschem Namen aus ihrem Vaterland fliehen müssen. Die Eltern sandten ihr monatlich 120 Francs zu ihrem Unterhalt: sie verteilte aber jeden Monat das Geld bis auf einen kleinen Rest unter ihre Landsleute, denen sie das Elend sie kennen gelernt hatte. Aber diese menschenfreundliche Betätigung genügte ihr bei weitem nicht. Die Nachrichten, die sie aus Rußland erhielt, ließen sie immer unruhiger werden. Plötzlich wandte sie sich an das Pariser Terroristencomité und verlangte, daß ihr ein Auftrag gegeben werde, bei dem sie ihr Leben riskieren könne. Sie erhielt aber die Antwort, daß vorläufig in Frankreich bleiben und weitere Befehle abwarten müsse. „Nun gut," erklärte sie mutig, „dann werde ich mich selbst töten! Ich habe es satt, noch länger nutzlos zu leiben." — Nachdem

---

„brachte es mit sich, daß ich des öfteren als Gast im Wylandtschen Hause verweilte und so die Verhältnisse in der Familie näher kennen lernte. Die Witwe hing, wie jeder sehen konnte, mit besonderer Liebe an ihrer jüngsten schönen, allerdings unter dem Einfluß des geistlichen Schwagers leicht pietistisch angehauchten Tochter. Etwas kühler waren die Beziehungen zu den älteren Kindern.

Ich bin nun ein für allemal ein abgesagter Feind von allen irgendwie vermeidlichen Aufregungen. Das Leben ist ja auch ohne das traurig genug. Nur zu oft mußte ich jetzt bei meinen Besuchen an die gerade von mir für den Verstorbenen aufgesetzte Klausel im Testament denken. Nicht ohne Sorgen um die Folgen. Aber es beruhigte mich immer wieder, wenn ich sah, wie Wylandts Witwe im Mittelpunkt einer liebevollen Verehrung stand, in der sich Kinder, Freunde und Verwandte vereinigten. So etwas mußte — auch, wenn sich meine Befürchtungen erfüllten — uns allen über das schlimmste hinüberhelfen. Merkwürdig war nur, daß in diesem Gesellschaftskreis gerade der Witwe der Ruf des heiteren Elementes der Familie eignete. Ich selbst habe sie in dieser Zeit kaum anders gesehen, als das schön geformte Gesicht mit fest zusammengepreßten Lippen ins Weite gerichtet. Dabei hatte sie die Eigenheit, die großen veilchenblauen Augen auf kurze Augenblicke ganz zu schließen.

Es kam mir übrigens so vor, als ob sie meiner Gegenwart nach Möglichkeit auswiche. Ein einziges Mal trat sie mir näher, und dafür war ein äußerlich wenig bedeutender Vorgang der Anlaß.

Wylandts Schwiegersohn, Pastor v. Regenschmidt — der jetzige Generalsuperintendent — war damals, wie noch heute, ein immer heiter dreinblickender Herr von stattlicher Erscheinung und von so guten Umgangsformen, daß er beinahe für einen Gardeoffizier in Zivil gelten konnte. Dabei ein überaus gewandter und regsamer Geist, der in der Unterhaltung mit einem Zweifler wie mir die Sätze des Apostolikums auf die Entwickelungslehre und die Berechtigung der Disziplinarprozesse gegen liberale Geistliche auf Hartmanns Philosophie des Unbewußten zu stützen imstande war. In jener Zeit stand er an der Spitze der Bewegung, die energische Maßnahmen zur Hebung der Sittlichkeitsverhältnisse anstrebte. In Berlin und in fast allen größeren deutschen Städten feierte seine Beredsamkeit wahre Triumphe, die selbstverständlich ihren Widerhall in der Familie fanden.

(Fortsetzung folgt.)

Feuilleton

Z Aus dem Leipziger Kunstleben. Aus Leipzig schreibt unser Korrespondent: Die Fritz Erler-Ausstellung des Leipziger Kunstvereins, die interessanteste Veranstaltung der letzten Monate im Leipziger Kunstleben, hat der Vorstand des Kunstvereins nicht vorübergehen lassen, ohne ein charakteristisches Werk des Münchener Meisters, das Triptychon „Sonnenwende", für das Leipziger Museum zu erwerben. Dieses zeugt vielleicht stärker für Erlers Kunst als die Entwürfe für die Fresken im Kurhaus zu Wiesbaden, die ohne die reiche architektonische Umgebung des Wiesbadener Konversationssaales ziemlich leer wirken, obwohl mit Hilfe eines besonderen großen Einbaues die vier Kartons sehr geschickt aufgestellt worden sind. Am bedeutendsten erscheint Erler in seinen durch rein malerische Qualitäten ausgezeichneten Porträts. Die Kollektion wird von Leipzig aus eine Wanderung durch verschiedene deutsche Großstädte antreten.

Ein bemerkenswerter Versuch ist auf kunstgewerblichem Gebiete unternommen worden: auf Grund einer Anregung der Gewerbekammer in Leipzig hat man für den März dieses Jahres eine Ausstellung in die Wege geleitet, die ausschließlich den durch die moderne Kunst- und Geschmacksrichtung arg ins Hintertreffen gedrängten Gewerben der Posamentiere, Tapezierer, Drechsler, Holzbildhauer und Stuckateure neue, gesunde Anregungen geben soll. Die Ausstellungskommission hat sich die Mitwirkung führender Kunstgewerbler, wie Peter Behrens-Berlin, v. Debschitz, München, Olbrich-Darmstadt, Fritz Schumacher-Dresden, van de Velde-Weimar, Vogeler-Worpswede und anderer namhafter Künstler gesichert, und man erwartet von der Ausstellung eine nachdrückliche Förderung des Zusammenwirkens von Künstlern und Handwerkern gerade in den bis jetzt noch abseits stehenden Gewerben. — Ein Preisausschreiben zur Erlangung künstlerischer Besuchskarten hat soeben der Deutsche Buchgewerbeverein in Verbindung mit der Königlichen Akademie für graphische Künste zu Leipzig erlassen. Alle graphischen Techniken dürfen zur Herstellung der Karten benutzt werden. Der Deutsche Buchgewerbeverein wird sämtliche Arbeiten ausstellen. Gerade als Pflegestätte graphischer Kunst beginnt Leipzig, die Zentrale des Buchhandels, mehr und mehr Bedeutung zu gewinnen.

≠ Neuerwerbungen der Nationalgalerie. Die Berliner Nationalgalerie hat einige interessante ältere Werke erworben, über die Geheimrat v. Tschudi im soeben erschienenden Hefte der amtlichen Berichte Näheres mitteilt. Das älteste ist ein Bildnis zweier Reiter von Franz Krüger, ein würdiges Seitenstück zu dem „Ritt des Prinzen Wilhelm", zwei etwas humoristisch aufgefaßte Landjunker auf dickem Schimmelponny und hochbeiniger Rosinante. Das Kabinett der Wiener Malerei wurde durch die schönfarbige Darstellung eines Mädchens, das einen Kranz von Feldblumen auf das Grab bringt, bereichert, ein an Waldmüller erinnerndes Werk des seltenen Franz Eybl (1806—80). Von Moritz v. Schwind (1804—71) wurde ein ungewöhnlich dekoratives Bild eines „Zürmers" im Mondschein von Rudolf v. Alt (1812—1905) zwei Frauenköpfe in Aquarell gegreift. Von Charles Schuch (1846—1903) wurden Stilleben und eine Landschaft, von Karl v. Pidoll das Bildnis eines Großmeisters des Johanniterordens, von Hans v. Marées ein männliches Porträt (1861) angekauft. Unter der Einwirkung dieses Künstlers scheint eine skizzenhafter heiliger Georg von dem Münchener Wilhelm v. Diez zu stehen.

Ferner wurden erworben: das von der Jahrhundertausstellung bekannte Bildnis der Frau Agnes Jordan, der ersten Gattin des früheren Direktors der Nationalgalerie, ein Werk Theodor Grosses (1829—91), von Franz v. Lenbach das Doppelbildnis von Moritz v. Schwindt und Gottfried Semper (1871 entstanden).

Von den Werken lebender Meister wurden ein Bildnis Eduard v. Gebhardts, Landschaften von Clarenbach und Reiniger, ferner ein interessantes männliches Bildnis Ferdinand Böhles angekauft. Die neuerworbenen Bildwerke sind an Zahl aber nicht an Bedeutung geringer. Besonders hervorgehoben eine Reihe von Bronzegüssen nach Reliefs und Büsten Gottfried Schadows. Aus den letztjährigen Ausstellungen wurde eine Anzahl neuerer Plastiken angekauft: Die Porträtbüste Drippes von H. J. Pagels, die Gruppe eines Kriegers mit Genius von H. Kolbe, die ruhenden Schafe von A. Gaul und die Bronzefigur des Träumers von dem früh verstorbenen August Hudler.

Z Aus der Kunstwelt. Der in Paris wohnhafte Bildhauer Benjamin Elkan, der im Frühjahr in Berlin den Michael Beerschen Rom-Preis erhielt, hat den Auftrag erhalten, silberne Porträtmedaillen von Loubet, Rouvier, Combes, Clemenceau und Fallières anzufertigen. — Eine Ausstellung von Gemälden, Radierungen und Handzeichnungen Friedrich Ernst Wolfroms findet im Hause Unter den Linden 14 statt. — Der Geheime Hofrat Professor Hermann Prell ist von der Dresdener Kunstgenossenschaft zu ihrem Ehrenmitgliede ernannt worden. Wenn einem schönen Brauche hat sie dem Meister ein Kunstwerk Widmungsadresse überreichen lassen. Es ist ein großes Schabkunstblatt von Max Pietschmann. — Am Dienstag ist ein Jahrhunderts